

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

land den früheren Pariser Militärattaché, Obersten Groß v. Schwarzhoff, und den damaligen Pariser Marineattaché, Kapitän zur See Siegel. Graf Münster war über sein neues Amt wenig erbaut. „Leeres Strohdreschen“, schrieb er am 24. März 1899 an den Staatssekretär v. Bülow, „ist stets eine undankbare Aufgabe, besonders wenn es, wie in diesem Falle, russisches Stroh ist, denn darin findet sich immer viel giftiges Unkraut. Die Aufgabe ist besonders deshalb schwierig, weil eine Konferenz wie diese, bei der die Mächte sich durch Botschafter und frühere Minister vertreten lassen, nicht mit einem Fiasko enden darf und ein Vorbereiten des ewigen Friedens eine kindische Illusion ist¹.“

Kaiser Wilhelm sah der Konferenz mit großer Sorge entgegen. Er selbst hatte durch seine Politik zweifellos zehn Jahre des Friedens tatsächlich bereits gesichert. In der Friedenskonferenz erblickte er nur einen russischen Schlag gegen Deutschlands militärische Fortentwicklung. „Ich lasse mich aber gar nicht dadurch beirren“, schrieb er unter einen Bericht Bülows über eine Unterredung mit dem russischen Vertreter auf der Haager Friedenskonferenz, Herrn v. Staal. „Die Konferenzkomödie mache ich mit, aber den Degen behalte ich zum Walzer an der Seite².“

Die Friedenskonferenz trat am 18. Mai 1899 im Haag zusammen und wurde am 29. Juli geschlossen. Hinsichtlich der Rüstungen hatte Graf Murawiew vorgeschlagen, durch eine internationale Verständigung für fünf Jahre die Nichterhöhung der Effektivstärken der von den Staaten unterhaltenen Truppen — ohne Kolonialtruppen — durchzusetzen. Deutscherseits machte Oberst Groß v. Schwarzhoff geltend, es sei nicht angängig, dem nationalen Werke der Verteidigung eine Konvention entgegensetzen zu wollen. Auch der französische Erste Delegierte Bourgeois schloß sich der deutschen Auffassung an, daß die Militärkosten weder in Deutschland noch in Frankreich erdrückend seien, bezeichnete aber eine Begrenzung der militärischen, augenblicklich auf der Welt lastenden Verpflichtungen für das Anwachsen des materiellen und moralischen Wohlstandes als in hohem Maße wünschenswert³.

Umfangreiche Erörterungen galten der Frage der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See. Hier war hauptsächlich England nicht gewillt, sein Kriegsinstrument durch Kommissionsbeschlüsse irgendwelcher Art verringern zu lassen. Der Marinedelegierte, Vizeadmiral John Fisher, befürchtete, daß eine Unverletzlichkeitserklärung des Privateigentums auf See den bisherigen Schutz der Kriegsflotte mehr oder weniger entbehrlich scheinen lassen würde. „England hat den festen Entschluß“, berichtete Kapitän zur See Siegel am

¹ Gr. Pol. Nr. 4250.

² Gr. Pol. Nr. 4257.

³ Gr. Pol. Nr. 4261.